



Zum Kennenlernen ...



Interview mit dem neu gewählten General Lyndon Buckingham

© Salvation Army IHO / Lizenzfrei

Interview mit dem neu gewählten General Lyndon Buckingham

Der neu gewählte General, Kommissär Lyndon Buckingham, der sein Amt am 3. August 2023 aufnehmen wird, unterhält sich mit Kapitänin Jo Moir über seine Wahl, seine Familie und seinen Weg zu Jesus Christus.

[Link zum Video-Interview \(in Englisch\)](#)

Kia ora! Sie wurden zu unserem nächsten General gewählt. Sind Sie überrascht? Sind Sie schockiert? Oder sind Sie entschlossen?

Wahrscheinlich ist es eine Mischung aus all diesen Dingen. Ich denke, niemand kommt mit Erwartungen, aber wir alle kommen mit der Einstellung, uns dem Willen Gottes zur Verfügung zu stellen, bereit zu tun, was der Herr von uns will. Ich war bereit, mich auf jede Weise einzubringen. Und so fühle ich mich ein wenig überwältigt, aber auch demütig und dankbar für die Unterstützung der Mitglieder des Hohen Rates und ihre Bestärkung.

Kommissär Yusak Tampai, der Kaplan des Hohen Rates, brachte die goldene Schale mit Gebeten in den Saal. Und das war nur eine visuelle Erinnerung an Tausende von Salutisten, die nicht nur im Vorfeld der Woche des Hohen Rates gebetet hatten, sondern auch die ganze Zeit währenddessen durchgebetet haben. Wissen Sie, wenn ich über einen Höhepunkt des Konzils selbst nachdenken würde, dann wäre es einfach die Atmosphäre, einfach ein wunderbares Gefühl der Gegenwart Gottes.

Obwohl ich mich überwältigt fühle, habe ich auch das Gefühl, dass wir dem Herrn erlaubt haben zu offenbaren, was er wollte und wir haben daran teilgenommen, und daraus ziehe ich Trost. Ich habe die wunderbare Unterstützung von den Mitgliedern des Hohen Rates und ich empfinde dies als eine Gabe des Herrn. Und ich werde dienen, und ich bin dankbar, weil meine Frau Bronwyn direkt bei mir ist. Wir werden diesen Dienst gemeinsam tun und versuchen, dem Herrn und der Heilsarmee zu dienen. Und ja, eigentlich bin ich auch ein bisschen aufgeregt deshalb.

Wir kennen Sie als Familienvater – ein Vater und Grossvater und seit kurzem mit einem neuen Enkelkind. Hatten Sie Zeit, mit ihnen zu sprechen? Wie denken sie darüber?

Wissen Sie, das Erstaunliche ist, dass meine Familie 18.000 km von diesem Ort entfernt ist. Also sie sind weit weg, physisch gesehen. Aber in einem kleinen Nebenraum des Saals konnte ich mit ihnen über FaceTime sprechen. Für meine Familie war es mitten in der Nacht, aber sie waren alle wach und wir hatten die Gelegenheit, mit ihnen zu sprechen. Ich danke Gott für ihre Unterstützung. Ich meine, wir sind bereits seit 2013 von unserem Heimatland weg. Wir haben also schon ein Jahrzehnt hinter uns. Sie haben uns so sehr dabei unterstützt, Gottes Berufung für unser Leben zu erfüllen. Und deshalb ist es schön, sie auf dem Bildschirm zu sehen und sie sagen zu hören: «Los, Mama und Papa!» Das war einfach absolut wunderbar.

Wir konnten auch eine Verbindung zu Bronwyns Eltern aufnehmen, die ihr Leben lang Salutisten waren und jetzt in ihren 80er Jahren sind. Und natürlich waren sie auch, Sie wissen schon, überwältigt und natürlich auch sehr stolz.

Erzählen Sie mir ein wenig darüber, wie Sie zum Glauben an Christus kamen und wie Sie zum Amt als Offizier berufen wurden.

Als ich etwa sechs oder sieben Jahre alt war, nahmen mich meine Eltern zu einem Kongress der Heilsarmee mit. Am Ende der Veranstaltung sagte jemand von der Tribüne aus: «Wenn du Jesus kennen lernen möchtest, komm nach vorne.»

Also ging ich nach vorne, in der Erwartung, Jesus zu treffen. Ich kniete mich nieder. Nach einer Weile legte sich ein Arm um meine Schulter. Und ich dachte: ‚Das ist Jesus‘. Als die Person zu sprechen begann, sagte ich zu mir: ‚Das klingt wie mein Onkel Wes ...‘ Also schaute ich nach – und es war mein Onkel Wes! Und obwohl ich erst sechs oder sieben Jahre alt war, war ich enttäuscht, denn ich war mit der Erwartung gegangen, Jesus zu treffen. Und was ich stattdessen bekam, war mein Onkel.

Das hat bei mir als kleiner Junge Zweifel geweckt. Ich durchlief alle Stationen der Heilsarmee und machte überall mit. Ich wurde Juniorsoldat und Seniorsoldat, aber ich glaube nicht, dass ich zu diesem Zeitpunkt bezeugen könnte, dass ich wirklich eigene Erfahrungen gemacht hatte.

Das änderte sich für mich am 12. August 1979, als ich als 17-Jähriger an einer Jugendversammlung teilnahm. Bei diesem Treffen wurde die Erkenntnis der Liebe Gottes zu mir in der Person von Jesus Christus absolut lebendig. Es war mehr als nur ein Gedanke. Es war in meinem Herzen, es war emotional. Ich war voller Reue, ich war voller Trauer, ich war voller Freude. Es war wie: Es ist real! Es ist für mich! Ich habe geweint und ich habe gelacht. Und all diese Emotionen gingen gleichzeitig in mir vor. Die Liebe Gottes brach in mein Herz ein. Das war es, was mir widerfuhr.

Und ich kam zu der rettenden Erkenntnis Jesu Christi und, wie ich glaube, einer Erfahrung mit dem Heiligen Geist. Und das war so einschneidend für mich, dass ich nicht darauf wartete, zum Offizier berufen zu werden. Bevor das Treffen zu Ende war, unterschrieb ich eine kleine Kandidatenvereinbarung, die man in zwei Hälften zerreisst und für sich selbst behält, und die andere Hälfte gibt man dem Sekretär der Kandidaten.

Ich habe dieses Stück Papier immer noch in meiner Bibel.

Eines der Dinge, die in Ihrer Rolle sehr wichtig sein werden, ist es, eine Inspiration und ein Einfluss zu sein. Wer hat Sie beeinflusst?

Ich hatte so viele Einflüsse, dass es mir schwerfallen würde, sie zu nennen, aber ich würde sagen, treue Salutisten, die sich für mich interessierten, die sich Zeit nahmen, mir zuzuhören, die ehrlich waren, als ich aufwuchs, Offiziere, die mir den Arm umlegten und sagten: «Komm schon, steh wieder auf.» Sie waren sehr, sehr hilfreich bei meiner Erziehung.

Meine eigenen Eltern möchte ich ebenfalls nennen. Meine Offizierseltern liebten uns und unterwiesen uns in den Wegen des Herrn. Das war ein grosser Einfluss. Das sind Menschen, die der Herr schickt, um uns auf unserer geistlichen Reise zu helfen und uns in der Nachfolge reifen zu lassen. Sie formen uns, wissen Sie, und dafür bin ich dankbar.

Es hat viele, viele Einflüsse gegeben. Und ich danke Gott für jeden einzelnen von ihnen.

Ich habe einige der jungen Leute aus meinem Korps gefragt, was sie den designierten General gerne fragen würden. Sie wollten Folgendes wissen: Was würden Ihre Schullehrer sagen, wenn sie Sie jetzt sehen könnten?

Sie würden es nicht glauben! Ich glaube, selbst wenn mein Vater noch am Leben wäre, würde er es auch nicht glauben. Ich denke also, ich würde sie verwirren, denn ich war kein guter Schüler.

Ihre Rede vor dem Hohen Rat wird wie immer geheim gehalten. Sie wird nicht mit der Welt der Heilsarmee geteilt. Welchen Punkt würden Sie jedoch gerne Ihrer Heilsarmee-Familie heute mitteilen?

Ich denke, eine Sache, die ich mit gutem Gewissen weitergeben würde – weil sie nicht vertraulich ist –, ist meine Liebe für das, was ich die drei grossen Ideen der Bewegung nenne.

Damit meine ich erstens: Wir sind ein Volk, das gerne über Jesus spricht. Wir wollen, dass die Menschen wissen, dass Gott sie liebt und dass Jesus der ultimative Beweis für diese Liebe ist. Und so liebe ich die Tatsache, dass die Heilsarmee immer unsere Verantwortung erkannt hat, die gute Nachricht des Evangeliums weiterzugeben, dass Gott sie liebt, dass Jesus der Beweis dafür ist und dass man durch ihn willkommen ist. Ich bete dafür, dass es für Heilsarmeeangehörige auf der ganzen Welt ganz natürlich und einfach ist, mit anderen über ihre persönliche Beziehung zu Jesus Christus zu sprechen und die Veränderung, die er in ihrem Leben bewirkt hat.

Eine weitere grosse Idee der Bewegung ist, dass wir glauben, dass praktische Demonstrationen der Werte des Reiches Gottes genauso wirkungsvoll sind wie das Reden darüber. Also die Ärmel hochgekrempt, um die Fürsorge für die Bedürftigen, die Hilfe für die Schwachen, die Stimme für die Stimmlosen zu sein, für Gerechtigkeit einzutreten, den Dingen nachzugehen, wo Menschen in irgendeiner Weise gequält, getrennt oder abgelehnt werden. Dass wir als Bewegung an diese Orte gehen, unsere Ärmel hochkrempele und sagen: «Wir wollen nicht nur über Gottes Liebe reden. Wir wollen euch die Suppe, die Seife und die Rettung zeigen, die unsere Geschichte ist.»

Und ich würde mich freuen, wenn Salutisten auf die Idee kämen, dass sie das auch tun können. Ich kann an die Tür eines Nachbarn klopfen und sagen: «Kann ich dir irgendwie helfen? Kann ich Ihnen irgendwie dienen?»

Und die dritte Sache, die ich mitteilte, war die, dass wir eine Heiligungsbewegung sind. Wir glauben, dass es einen Wert in der Welt hat, Salz und Licht zu sein. Und ich glaube, wenn wir so im Geist wandeln, dass die Liebe Gottes in unserem Leben Früchte trägt, unterschätzen wir die Wirkung und den Wert in der Welt.

Sie sind unser erster Neuseeländer. Sie werden um die Welt gehen und Geschichte schreiben. Was reizt Sie am meisten an der Rolle des Generals?

Ich denke, es ist das Privileg, die Heilsarmee zu ermutigen, zu inspirieren und die Mission in der ganzen Welt zu erleichtern. Meine eigene Liebe zum Herrn muss ich nutzen, um sie Heilsarmeeangehörigen auf der ganzen Welt zu vermitteln. Ich glaube, ich bin mir sehr bewusst, dass mir eine wunderbare und privilegierte Gelegenheit geboten wird, in das Leben von Heilsbrüdern auf der ganzen Welt über unsere Mission und unseren Zweck in der Welt zu sprechen. Und das ist ein grosses Privileg.

Wofür können wir in diesen Tagen für Sie beten?

Als wir bei der Begrüssung des Hohen Rates und der Verabschiedung von General Brian Peddle und Kommissärin Rosalie Peddle waren, wurden wir eingeladen, Gebetskarten auszufüllen. Ich habe auf eine geschrieben: Gnade, Frieden, Weisheit und Mut. Wenn ich die Welt der Heilsarmee bitten würde, für mich und Bronwyn zu beten, dann wäre es für diese Dinge.

Autor

Salvation Army IHQ

Publiziert am

6.7.2023

